

CU/lt

Den 12. Oktober 1983

Besuch von Generalmajor Juvénal Habyarimana, Präsident  
der Republik Rwanda, in Bern, vom 6. Oktober 1983

---

Anlässlich eines Aufenthalts in Europa ist der Präsident der Republik Rwanda, Generalmajor Juvénal Habyarimana (X), vom Bundespräsidenten (CFA) zu einem Gespräch empfangen worden, dem ein zu Ehren des Gastes gegebenes Mittagessen folgte. Es handelte sich um den zweiten Besuch von X in der Schweiz, der bereits am 19. und 20. Mai 1980 vom damaligen Bundespräsidenten, Herr Chevallaz, und CFA empfangen worden war.

Zusammenfassung des Gesprächs

CFA begrüsst X im Bundeshaus und erinnert an das Treffen von 1980, das er in ausgezeichneter Erinnerung habe. Nachdem die Entwicklungszusammenarbeit auf Expertenebene im Detail diskutiert worden sei, biete sich heute Gelegenheit, Schwerpunkte der afrikanischen Politik zu erörtern.

X dankt für die Einladung zum Besuch, die für die gegenseitige Sympathie und die Qualität der Beziehungen zeuge. Mit der Kooperation mit der Schweiz sei er sehr zufrieden, möchte jedoch im Rahmen des Entwicklungsplanes 1982-86 drei Punkte für den Ausbau der Zusammenarbeit besonders berücksichtigt wissen:

1. Bei der Realisierung des Energieprogramms, für das eine von der Schweiz finanzierte Studie der Eidgenössischen Polytechnischen Hochschule, Lausanne, vorliegt, wünscht sich Rwanda ein schweizerisches Engagement sowohl in bezug auf die Reaktualisierung dieser Studie als auch die Realisierung des Programms. Oesterreich habe bereits sein Interesse zur Mitarbeit bekundet.



2. Dank schweizerischer Unterstützung hat sich seit 1975 beim Aufbau von rwandischen Raiffeisenkassen (Banques Populaires) einiges getan. Der jetzige Rhythmus mit der Eröffnung fünf neuer Kassen im Jahr ist jedoch für X zu langsam. X wünscht daher mit schweizerischer Unterstützung eine beschleunigte Entwicklung, die ihn dem Ziel, vor seiner Pensionierung in jedem Dorf über eine Kasse zu verfügen, rascher näherbringen soll.
3. X wünscht ferner schweizerische Unterstützung für die Entwicklung in Gemeindeangelegenheiten.

CFA verdankt die Worte und weist darauf hin, dass es in den vorangegangenen technischen Gesprächen nicht um die Sitzung einer Gemischten Kommission gegangen sei. Diese wird erst im letzten Trimester 1984 in Kigali zusammentreten. CFA nimmt daher die Bemerkungen von X zur Kenntnis, verweist im übrigen aber auf den Dialog zwischen den Experten, der fortgesetzt wird.

Botschafter Staehelin ergänzt, dass neben unseren bisherigen Projekten auch mit dem zusätzlichen Einsatz von Experten (Steuern, Energiebereich) gerechnet werden darf. In bezug auf den Ausbau der rwandischen Banken spreche die Erfahrung gegen ein zu rasches Vorgehen.

Indem CFA zu den politischen Fragen übergeht, weist er darauf hin, dass X soeben am französisch-afrikanischen Gipfeltreffen in Vittel teilgenommen hat. In diesem Zusammenhang würde es ihn interessieren, von X zu erfahren, ob sich in Vittel neue Elemente zur Behebung der politischen Krisenherde Afrikas ergeben haben.

X streift kurz die weltwirtschaftliche Situation und betont, dass man sich in Vittel über die Notwendigkeit der Wiederaufnahme des Nord-Süd-Dialogs einig gewesen sei. Zu Namibia meint er, dass dies einer der wenigen Bereiche sei, in denen sich die afrikanischen Staaten einig seien. Er habe zwar Verständnis für den amerikanischen Standpunkt, der auf dem vor-

herigen Abzug der kubanischen Truppen aus Angola beharre, teile ihn aber nicht. Die Kubaner in Angola seien eine bilaterale Frage dieser beiden Staaten. Für Namibia fordere Afrika raschestmögliche Unabhängigkeit.

Zum Tschad zieht X drei Schlussfolgerungen aus der Diskussion von Vittel:

1. Das Problem werde nicht durch Waffen gelöst werden, sondern nur durch Verhandlungen und Versöhnung aller Bewohner des Tschads.
2. Es sei unterstrichen worden, dass der Tschad in seiner territorialen Integrität betrachtet werden müsse, die es zu bewahren gelte. X verweist in diesem Zusammenhang auf die OAU-Charta, welche die Souveränität der afrikanischen Staaten in ihren bei der Entlassung in die Unabhängigkeit bestehenden Grenzen als fundamental bezeichnet.
3. Man sei im allgemeinen der Ansicht gewesen, dass der Rückzug aller ausländischen Truppen - hauptsächlich der Libyer, aber auch der Franzosen und von Zaire - notwendig sei.

Zum Verhältnis Rwandas mit seinen Nachbarn erklärt X, dass seit 1973, als er die Macht ergriffen hatte, grosse Anstrengungen unternommen worden seien. Vorher hätten Spannungen mit Burundi und Zaire bestanden. Heute führe seine Regierung eine Politik der guten Nachbarschaft und sei Mitglied mehrerer regionaler Organisationen, unter anderem der CEPGL (Communauté économique des pays des grands lacs) zusammen mit Burundi und Zaire, mit Sitz in Kigali.

Ausserdem trat Rwanda kürzlich der Präferenzhandelszone für Ost- und südliches Afrika (Preferential Trade Area for Eastern and Southern African States (PTA), am 1. Januar 1983 in Kraft getreten) bei, die namentlich aufgrund der Richtung Osten konzentrierten Verkehrswege für Rwanda von besonderer Bedeutung ist. Rwanda zähle im übrigen auf das Verständnis der Industriestaaten für seine Lage.

Ueberschattet werde das freundnachbarliche Verhältnis zur Zeit vom Flüchtlingsproblem mit Uganda. Der Nachbarstaat hat 1982 rund 45'000 Flüchtlinge, die er als rwandisch betrachtet, vertrieben. Das Problem gehe auf die Grenzziehung des alten Königreichs der Tutsis zurück. Unter der Aufsicht des Hochkommissariats für Flüchtlingsfragen der UNO sei man im Begriff, das Problem in Verhandlungen mit Uganda einer Lösung zuzuführen, wobei jedes Land sich verpflichten würde, seine durch die ad-hoc-Kommission "anerkannten" Landsleute aufzunehmen. X dankt in diesem Zusammenhang der Schweiz und dem IKRK, die bei der Sofortaktion für die Flüchtlinge mitgeholfen haben.

CFA kommentiert die Bemerkungen von X und drückt sein Bedauern über die Rückkehr zum Protektionismus aus. Auch die Schweiz würde von einem Andauern des Trends zum Errichten immer neuer Handelsbarrieren besonders betroffen. Wir treten als GATT-Mitglied entschieden für ein System des freien Welthandels ein. Leider müsse man auch in Europa eine zunehmende Tendenz zu protektionistischen Massnahmen feststellen. Durch diese Politik wird die Entwicklung der Länder der 3. Welt beeinträchtigt, für deren Wirtschaft der Zugang zu den Märkten der industrialisierten Länder von grundlegender Bedeutung ist. So ist CFA der Meinung, dass die in der aktuellen Lage nötig gewordenen Sparmassnahmen im Staatshaushalt verschiedener Industrieländer sich auf Sektoren konzentrieren sollten, in denen die möglichen negativen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern am geringsten sind.

Für die Analyse des Tschad-Problems bedankt sich CFA. Für die Schweiz, die sich ihrer humanitären Tradition besonders verpflichtet fühlt, ist der Griff nach den Waffen kein Mittel zur Konfliktlösung. Als Land Henri Dunants sind wir uns der Schrecken des Krieges, aber auch der humanitären Aufgabe, die wir dem Andenken des grossen Genfers schuldig sind, bewusst. CFA hofft deshalb, dass der Dialog im Tschad zustandekommen wird.

- 5 -

X meint dazu, die Meldungen über ein mögliches Treffen zwischen Habré und Goukouni seien doch schon ein Fortschritt. In taktischer Hinsicht, meint er, wäre es unklug, den alleinigen Rückzug der Libyer zu fordern.

Staatssekretär Probst fragt nach dem heutigen Gewicht der Organisation für afrikanische Einheit (OAU) und möchte auch X' Meinung zur UNO kennen.

X betont, dass es innerhalb der OAU verschiedene Ideologien gebe, doch sei von der Basis des gegenseitigen Respekts und der Souveränität der einzelnen Staaten auszugehen. Für die Sache Afrikas sei die OAU unersetzlich; er glaube an ihre Bedeutung und ihr Gewicht.

Was die UNO betrifft, übergibt X das Wort seinem Aussenminister, der eine grundsätzlich positive Würdigung vornimmt. Kritisiert werde von der 3. Welt teils die Rolle des Sicherheitsrates, da gewisse Länder ihr Veto leider auch in Fragen der Dekolonialisierung und Entwicklung einsetzten. Enttäuscht sei man auf wirtschaftlichem Gebiet, wo Resultate nur langsam erzielt würden. Auch Unctad VI habe nicht den Hoffnungen der 3. Welt entsprochen. Er weist in diesem Zusammenhang auf die Tendenz zu Kürzungen von in Aussicht gestellten Entwicklungsbeiträgen hin. Fazit sei dennoch, dass die Haltung Rwandas zur UNO sehr positiv sei.

Abschliessend übergibt CFA ein "aide-mémoire" über den Beitritt Rwandas zu den Zusatzprotokollen der Genfer Konventionen.

X erklärt dazu, er sehe keinen Grund, warum Rwanda die Zusatzprotokolle nicht unterzeichnen könnte. Er wird sich des Problems annehmen, sobald er nach Kigali zurückgekehrt ist.

grüne KopieDEPARTEMENT FEDERAL DES  
AFFAIRES ETRANGERES

Sa 18. Okt. 83 12

p.B.15.21.Rwanda  
p.B.15.50.4.Rwanda -DU/ig  
p.B.55.40.Rwanda  
p.B.73.Rwanda.0

Berne, 14 octobre 1983

CONFIDENTIELVisite à Berne du Général-Major Juvénal Habyarimana,  
Président de la République Rwandaise, le 6 octobre 1983

Aux représentations diplomatiques suisses à:

Abidjan	Harare	Paris
Addis-Abeba	Khartoum	Pretoria
Accra	Kigali	Rabat
Alger	Kinshasa	Tananarive
Bruxelles	Lagos	Tripoli
Le Caire	Luanda	Tunis
Conakry	Maputo	Washington
Dakar	Monrovia	Yaoundé
Dar-es-Salaam	Nairobi	Bonn

- Mission permanente d'observation de la Suisse auprès des Nations Unies, New York
- Mission permanente de la Suisse près les organisations internationales, Genève

DFAE

- Monsieur le Président de la Confédération P. Aubert
- Secrétariat du Chef du Département
- M. le Secrétaire d'Etat R. Probst
- M. l'Ambassadeur E. Diez
- M. l'Ambassadeur E. Brunner
- M. l'Ambassadeur F. Staehelin
- M. l'Ambassadeur J. Monnier
- M. l'Ambassadeur F. Muheim
- M. l'Ambassadeur A. Hugentobler
- M. l'Ambassadeur J.-P. Ritter
- M. l'Ambassadeur H.-J. Kaufmann
- M. le Ministre J. Faillietaz
- M. R. Wilhelm
- M. E. Blaser
- M. P.A. Ramseyer
- M. L. Currat
- M. S. Salvi
- M. M. Pache

./.

DFAE

- M. R. Mayor
- M. H.-P. Strauch
- M. H.-P. Cart
- M. D. Dreyer
- M. C. Dunant
- M. C. Birrer
- M. A. Burkhardt
- M. A. Evéquoz
- M. B. Dolf
- M. B. Louis
- M. T. Cueni

Sf 18. Okt. 83 12

DFEP

- M. le Secrétaire d'Etat P. Jolles
- M. l'Ambassadeur K. Jacobi
- M. l'Ambassadeur Röthlisberger
- M. l'Ambassadeur P. Levy
- M. R. Gerber
- M. L. Georges

DEPARTEMENT FEDERAL DES  
AFFAIRES ETRANGERES

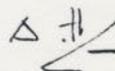
Berne, 14 octobre 1983

Mesdames, Messieurs,

Nous vous transmettons en annexe un résumé des entretiens qui se sont déroulés le 6 octobre 1983 à Berne entre le Président de la Confédération et le Président de la République Rwandaise.

Veillez agréer, Mesdames, Messieurs, l'assurance de notre considération distinguée.

DIVISION POLITIQUE II



(A. Hugentobler)

Annexe: ment.

VISITE DU PRESIDENT HABYARIMANA

Délégation rwandaise

- S.E. le Général-Major Juvénal Habyarimana  
Président de la République Rwandaise
- S.E. M. François Ngarukiyintwali, Ministre des affaires  
étrangères et de la coopération
- S.E. M. Siméon Ntezilyayo, Ministre à la Présidence
- S.E. M. Mathieu Ngilira, Ministre de l'économie et du commerce
- S.E. M. Daniel Iyamuremye, Ministre des ressources naturelles
- S.E. M. Juvénal Renzaho, Ambassadeur de la Rép. Rwandaise en Suisse
- Le Major Elie Sagatwa, Secrétaire particulier
- Le Major Désiré Mageza, Chef du Service du Protocole d'Etat
- M. Etienne Sengegera, Directeur des affaires politiques au  
Ministère des affaires étrangères et de la coopération

Délégation suisse

- M. Pierre Aubert, Président de la Confédération
- M. Raymond Probst, Secrétaire d'Etat
- M. l'Ambassadeur Fritz Staehelin, Directeur de la Direction de  
la coopération au développement et de l'aide humanitaire
- M. l'Ambassadeur Arnold Hugentobler, Chef de la Division  
politique II
- M. Rolf Wilhelm, Directeur-suppléant de la Direction de la  
coopération au développement et de l'aide humanitaire
- M. Henri-Philippe Cart, Chef de Section, DDA
- M. Dominique Dreyer, Adjoint diplomatique, Secrétariat politique
- M. Christian Dunant, Collaborateur diplomatique, Division  
politique II
- M. Clemens Birrer, Collaborateur diplomatique, Service  
information et presse
- M. Philippe Jaccard, Collaborateur diplomatique, Secrétaire  
du Chef du Département
- M. Thomas Cueni, Stagiaire diplomatique, Division politique II